

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1978-1979)
Heft: 12

Artikel: Fotografieren und schreiben
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1054947>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

text fotos text fotos text fotos text fotos

gertrud & alice



GERTRUD

Fotografieren ist für mich ein Gegenpol zur Hausarbeit. Hausarbeit ist das ewig Gleiche: Ich putze immer dieselben Böden, wasche immer dieselben Socken . . . Ich kann den ganzen Tag arbeiten, aber nichts bleibt. Der Boden, kaum geschrubbt, ist er schon wieder schmutzig. Die Socken, kaum gewaschen, stinken schon wieder. Das Essen kaum gekocht, ist es schon in den Gedärmen verschwunden. Ich habe nie ein Produkt, das bleibt, in der Hand. Ich will etwas machen was da ist, greifbar, sehbar, etwas Kreatives. Dieses Bedürfnis kann ich mit dem Fotografieren befriedigen. Beim Fotografieren gehe ich raus. Lerne neue Welten kennen. Setze mich mit Anderem - als meinem täglichen Trott auseinander. Setze mich in Beziehung zu anderen Menschen und Dingen. Kann mich mitteilen und ausdrücken. Ich habe ein anderes Blickfeld.

ALICE

Fotografieren ist für mich eine andere Form des Ausdrucks als das Schreiben. Bevor ich ein Foto mache, versuche ich den Gegenstand/den Menschen/den Arbeitsablauf, den ich fotografiere, zu kennen. Ich will nicht Voyeurin sein, sondern mich vertraut machen, mit dem, was ich fotografiere. Ich liebe es, immer wieder in anderen/neuen Lebenssituationen zu sein, neue Beziehungen aufzunehmen, gezwungen zu sein, mich damit auseinanderzusetzen. Sonst meine ich stehen zu bleiben, mich immer an einem Fleck zu bewegen, oder vielmehr, nicht zu bewegen. Der Augenblick, während dem ich auf den Auslöser drücke, kann die Geschichte eines ganzen Lebens in sich bergen oder es kann eine einmalige Handlung/Situation sein. Indem ich fotografiere, dokumentiere und verfremde ich zugleich.

Seit einiger Zeit arbeiten wir zusammen. Unsere Ideen decken sich vielfach, können aber auch im Gegensatz zueinander stehen. Wir wollen Beide zusammen arbeiten, da wir uns sonst im Kreis zu drehen beginnen. Wir brauchen gegenseitig Anregung und Kritik.

Da wir Frauen sind, haben wir nicht gelernt, hinter dem was wir machen, zu stehen. Wir sind allzu schnell bereit unsere Arbeit/unser Produkt in Frage zu stellen/zu zerreißen. - Uns und das was wir machen als nichts zu empfinden. Gegenseitig stützen wir uns weiterzumachen und uns in dem, was wir machen zu anerkennen.

Fotos zu machen - oder auch zu schreiben - war allzu lange ein von Männern beherrschtes Feld. Die Konkurrenz - mit besonders harten Ellbogen nach Oben zu kommen - ist gross. An diesem Kampf machen wir nicht mit. Diesem Sog vereinzelt ausgesetzt zu sein ist ziemlich hart. Zusammen können wir uns dem besser entziehen.

Wir arbeiten vorwiegend auf Themen - wie: typisch oder nicht typisch weibliche Berufe, Auflehnung von Frauen, "neue" und "alte" Frauenbilder, Auflehnung von Unterdrückten . . . Wir wollen keine Bildli zum Text oder Textli zum Bild machen. Das Geschriebene - oder das Foto kann alleine dastehen, alleine

eine Aussagekraft haben. Text und Foto sind/können Ergänzung sein. Zugleich sind es aber auch Gegensätze, die zusammenspielen und dadurch - als Ganzes - eine andere Wirkung hervorrufen. Das Foto kann auch die Stimmung von etwas Geschriebenem ausdrücken.

Wir möchten keinen Abklatsch der Wirklichkeit machen. Indem wir beispielsweise etwas aus seiner gewohnten Umgebung herausnehmen, verfremden wir es. Die Aussage, die wir machen wollen, wird deutlicher.

Wir wollen mit dem Fotografieren oder Schreiben nicht nur unsere Freizeit gestalten. Wir möchten unsere Freizeit öffentlich machen. Wir haben in der Zwischenzeit ein ziemlich ansehnliches Archiv, das wir, sei es einzelnen Frauen, Personen, sei es einer Frauengruppe, der Gewerkschaft, oder der Linken zur Verfügung stellen. Fotografieren ist sehr teuer. Wir können/wollen uns den Luxus der Gratisarbeit nicht mehr leisten. (Wir machen schon genug Gratisarbeit im Haushalt).

Während unserer bisherigen Arbeit haben wir auch erfahren, dass die Honorierung den Wert eines Produktes steigert. Wir machen uns keine Illusionen (mehr), dies spielt auch innerhalb der "Linken". (Die Linke, wir alle sind immer noch "Glieder" dieser Gesellschaft und stark von ihr geformt).

Reportagen mit Text und Bild
bitte wenden an:

Alice Arnold
Schlatterweg 6
Zürich
tel. 26 15 39

Gertrud Vogler
Fritschistr. 11
Zürich
tel. 241 37 45

